

Bonn, Donnerstag 17. Dezember 1970

Anwesend (Bundesvorstand): Adorno, Amrehn, Blüm, Echternach, Falke¹, Göb, Gradl, Hahn, Harlander, Hasselmann, Heck, Katzer, Kiesinger, Kraske, Lemke, Scheufelen, Schmücker, von Weizsäcker, Wex, Windelen.

SITZUNG DES BUNDESVORSTANDS (AUSZUG AUS DER CDU-PRESSEMITTEILUNG VOM 17. DEZEMBER 1970):

Neben einer Fülle technischer und organisatorischer Fragen stand eine politische Bestandsaufnahme auf der Tagesordnung. Der Parteivorsitzende analysierte vor den Delegierten die politische Lage in der Bundesrepublik, die durch die Tatsache gekennzeichnet ist, daß die SPD „mit einer sehr brüchigen, ja mit einer Scheinmehrheit, gegen die stärkste politische Kraft regieren“ muß.

Schon jetzt bestehe die Wahrscheinlichkeit, daß der Moskauer Vertrag keine Mehrheit im Parlament habe. Es könnte sich die groteske Situation entwickeln, daß sich eine Zufallsmehrheit nach dem jeweiligen Krankenstand der Parteien ergäbe. Ein solches Zufallsergebnis würde den inneren Frieden stören und das gemeinsame Ziel der Entspannung unter den Völkern gefährden. Der Hauptvorwurf, der die Regierung treffe, sei, daß sie sich aus dem Bewußtsein einer schwachen Opposition heraus in ein überstürztes ostpolitisches Abenteuer begeben habe, statt Geduld und Zeit aufzuwenden, um für eine konstruktive Politik nach Osten eine breite Mehrheit zu finden.

Der Parteivorsitzende ging auch auf die inneren Krisen der Regierungsparteien ein, die zwischen ihnen und den Jungsozialisten bzw. den Jungdemokraten bestehen.² Diese Gegensätze schwächten die innere Kraft der Koalitionsparteien. Kiesinger forderte die Partei auf, mit der gleichen Entschlossenheit in die bevorstehenden Wahlkämpfe in Berlin, in Rheinland-Pfalz und in Schleswig-Holstein zu gehen, mit der sie die Landtagswahlen des Jahres 1970 so überzeugend gewonnen habe.³ Die Position der CDU an der Jahreswende 1971 nannte Kiesinger „überaus kraftvoll“.

1 Dr. Wolfgang Falke, stv. Leiter des Sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts der KAS, seit 1982 Unternehmensberater.

2 Vgl. dazu „Die Zeit“ vom 2. Oktober 1970 „Alle Macht der Phantasie. Die Jungdemokraten nehmen Abschied vom Liberalismus“; „Stuttgarter Zeitung“ vom 28. November 1970 „Nur Aerger mit den Jungen?“; „Neue Osnabrücker Zeitung“ vom 1. Dezember 1970 „Zurück in die Arme der SPD“; „Kölner Stadtanzeiger“ vom 3. Dezember 1970 „Hinter verschlossenen Türen wurden offene Worte geredet. Hat Brandts Gespräch mit den Jungsozialisten die Einheit gerettet?“

3 Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus am 14. März 1971 (SPD 50,4 %, CDU 38,2 %, FDP 8,4 %); Landtagswahlen am 21. März 1971 in Rheinland-Pfalz (CDU 50 %, SPD 40,5 %, FDP 8,4 %).

Unter dem großen Beifall unterstrich der Parteivorsitzende, daß allein die Unionsparteien in der Lage seien, die schwierigen politischen Entwicklungen zu meistern, die sich für die nächsten Monate abzeichnen.

Zur wirtschafts- und konjunkturpolitischen Situation verwies Kiesinger die Delegierten des Bundesausschusses auf die Beschlüsse, die am Vorabend das Präsidium der CDU, zusammen mit Ministern der CDU und CSU sowie Vertretern des Arbeitskreise der Bundestagsfraktion der CDU/CSU gefaßt hat.⁴

FDP 5,9 %) und am 25. April 1971 in Schleswig-Holstein (CDU 51,9 %, SPD 41 %, FDP 3,8 %).

4 Protokoll der Sitzung vom 16. Dezember 1970 in ACDP 07-001-1403.